

Mehr Geld für alle!

Rückwirkend zum 1. März gibt es 3%

Die Tarifverhandlungen im öffentlichen Dienst sind abgeschlossen. Die verhandelte Gehaltserhöhung gilt automatisch auch in den Einrichtungen der Diakonie, in denen die AVR Württemberg (TVöD) angewandt wird. In Einrichtungen, mit Bundes - AVR, gilt dieser Tarifabschluss leider nicht.

Die Tarifrunde im öffentlichen Dienst war dieses Mal kurz aber heftig. Mehr als 200.000 Beschäftigte waren in den

mit der Tageslosung darauf hin, dass es eine gemeinsame Verantwortung für unsere Gesellschaft gibt. Die ver.di Vorsitzende betonte damit, dass der Wert der sozialen Arbeit, aber auch der Wert öffentlicher Arbeit wie zum Beispiel der Feuerwehr oder der Stadtreinigung endlich steigen muss. Leni Breymaier begründete auch die soziale Komponente der Gewerkschaftsforderung. Eine Stärkung der Kolleginnen in den unteren Lohngruppen, ist, so Breymaier, ein Gebot der Solidarität.

Die soziale Komponente konnte tatsächlich durchgesetzt werden. Mindestens 90 Euro mehr gibt es für vollbeschäftigte Kolleginnen, das bedeutet, dass die unteren Lohngruppen prozentual stärker steigen. Um drei Prozent, mindestens aber um 90

Euro, werden die Gehälter rückwirkend zum 1.3.2014 erhöht, im nächsten Jahr gibt es nochmals 2,4% mehr. Auch für Auszubildende gibt es mehr Geld.

Noch unklar ist, ob es auch in der Diakonie in Zukunft 30 Urlaubstage für alle gibt. Die Arbeitgeber können gegen die Erhöhung des Urlaubsanspruchs Einwendungen erheben. Dann müsste der einheitliche Urlaubsanspruch in der Arbeitsrechtlichen Kommission durchgesetzt werden.

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, ein ordentlicher Tarifabschluss, der auch für den größten Teil



der Württembergischen Diakonie gilt, nach vier Jahren die Blockade der Arbeitgeber durchbrochen und einen weiteren TVöD Baustein, den TV SuE verabschiedet. Schritt für Schritt kommen wir unserem Ziel, dass der TVöD auch in diakonischen Einrichtungen vollständig gilt, näher. Hätten wir nicht den TVöD als Leitwährung und die durchgesetzte Tarifautomatik wären die Mitarbeitenden der Diakonie schon längst von der allgemeinen Einkommensentwicklung abgehängt. Die Geltung des Tarifabschlusses und auch die Verhandlungen zum TV SuE zeigen, wie wichtig der Schlichtungsabschluss mit unserer Gewerkschaft ver.di ist. Unterstützt durch ver.di und die Forderung nach Tarifverhandlungen für die Jugend- und Behindertenhilfe ist es gelungen, die Blockadehaltung der Arbeitgeber zu durchbrechen. Selbst die von den Arbeitgebern so hochgelobte Zwangsschlichtung führte zu keinem Ergebnis, die Arbeitgeber nahmen sie nicht ernst. Zweimal musste der Schlichtungsausschuss in gleicher Sache entscheiden, obwohl laut Gesetz Schlichtungssprüche unmittelbar gelten. **WIR SIND DIAKONIE!**

Uli Maier
Vorsitzender der AGMAV



Diakonische Mitarbeitende unterstützen Warnstreikaktion am 26.3.2014 in Stuttgart

Warnstreik getreten, um für angemessene Vergütungen im öffentlichen Dienst zu kämpfen.

„Wir sind die Guten“ war das Motto dieser Tarifrunde. Ein Motto, das auch viele Beschäftigte der Diakonie mobilisierte. Bei vielen Kundgebungen unterstützten sie die Kolleginnen und Kollegen. Bei der zentralen Kundgebung in Stuttgart begrüßte die württembergische ver.di-Vorsitzende Leni Breymaier die sichtbare Beteiligung der Diakoniemitarbeitenden und wies

Stell Dir vor ... es ist Tag der Pflege – und viele gehen hin.

Vorspiel: Allen war klar, dass sich die Teilnehmer/innen nicht wegen der sparsam belegten Brötchen und einer Handvoll Kaltgetränken im Christiane-von-Kölle-Stift in Tübingens Weststadt einfanden. Aufbruchsstimmung lag in der Spätfrühlingsluft. Aufbruch? Bewegung? In der Altenpflege? Tatsächlich? Ist es möglich? Ja! Bewegung wehte durch die geöffneten Fenster. Fast poetisch blähte sie die trägen Vorhänge auf und versprach dieses Mal tatsächlich ... mehr zu bewegen als ein paar schläfrige Katzen, die sich sonst beim Thema "Altenpflege" kaum hinter dem Ofen vorlocken lassen. Mehr als heiße Luft also? Vielleicht. Mit erwartungsvollen Mienen rutsch-

von der AGMAV und ihren rührigen Vertreter/innen. Vorbereitet wurden die Aktionen dann deutschlandweit von MAVen, Teams, in Arbeitskreisen, spontan gebildeten Mitarbeitergruppen – von Menschen, die etwas bewegen möchten in der Altenpflege ... Und siehe da, es wurde auch in Tübingen im Begegnungsraum eines kleinen Altenheims gemeinsam viel Handfestes beschlossen. Alle trugen ein Ziel nach Hause und in den kommenden Wochen wurde ein großes Ganzes daraus.



Holzmarkt, Tübingen

von den Sammelpunkten los. Guten Mutes, mit Paketen in der Hand, mit viel Selbstbewusstsein und deutlichen Forderungen im Herzen aber auch auf den Lippen: "Unsere Arbeit ist wertvoll für diese Gesellschaft! Wir brauchen ein Bündnis für die Pflege!! Wir fordern bessere Rahmenbedingungen, eine gerechte Finanzierung, attraktive Ausbildung für den Nachwuchs, gesellschaftliche Anerkennung, bessere Personalschlüssel, eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf; WIR BRAUCHEN EINEN WERTEWANDEL, der nicht nur gefordert, sondern auch gelebt wird ... im viel beschriebenen Zeitalter des demografischen Wandels in unserer alternden BRD."

Und siehe: Hier hielten einige aus einer bunten Mensentraube Fahnen in die Höhe. Dort wurden Häse gereckt und Stimmen erhoben. Es wurde diskutiert und gerufen, gepfiffen, gelacht. Eifrig häuften Pflegemännlein und -weiblein ab 11 Uhr Paket um Paket mit Forderungen auf die Treppe vor der Stiftskirche. Es war wirklich ein "Haus der guten Pflege", das dort aus Kartons sich aufstapelte. Beklebt mit Forderungen und klaren Ansagen. Einige kullerten die Treppe nach unten im aufziehenden Wind. "So ist es eben, das Haus der Pflege, immer in Bewegung", rief einer. "Ja, immer provisorisch, und irgendwie brüchig", murmelte eine andere. Und vielleicht dachten alle irgendwie in diese Richtung, während Regen aufzog und der



Hand in Hand mit Regional- und Hausleitungen für gute Pflege

ten Mitarbeitervertreter/innen sowie Regionaldirektoren und Hausleiter/innen auf den hölzernen Sitzflächen des Stuhlkreises. Mehr als zwanzig Interessierte waren unserer Einladung gefolgt. Und alle hatten ein Ziel: Wirklich etwas verändern in der Altenpflege, statt nur zu lamentieren! Als Mitarbeiter/innen. Als Leitungskräfte. In der ambulanten wie in der stationären Pflege. Quer durch die Trägerlandschaft. Egal ob diakonische Einrichtungen oder privat geführte Anbieter. GEMEINSAM! Am Tag der Pflege am 12. Mai.

Ausgegangen war der Impuls für die deutschlandweiten Aktionen von den diakonischen Trägern und wurde gerne aufgegriffen und weitergestaltet

Und dann: Was sich nach unzähligen E-Mails und Telefonaten am 12. Mai 2014 auf dem Tübinger Holzmarkt tummelte, konnte sich sehen lassen. Weit über 200 Teilnehmer/innen waren gekommen: Pflege- und Betreuungskräfte der stationären wie ambulanten Pflege, Leitungskräfte, Angehörige von Bewohner/innen. Sie hatten sich auf 10.30 Uhr an drei zentralen Treffpunkten in Tübingen verabredet. Aus vielen Orten waren sie angereist. Aus Tübingen und umliegenden Gemeinden. Aus Rottenburg. Auch aus Mössingen und Nürtingen. Kurz vor 11 Uhr zogen sie



Das Haus der guten Pflege in Leonberg

Pavillon über den Rednern und der Prominenz sich aufbäumte. Hinten die Tübinger Stiftskirche als steinerne Kulisse. Vorne Menschen, die heute endlich laut und vernehmbar wurden. Schon hingen die ersten gasbefüllten Luftballons mit Forderungspostkarten aus eifrig gestreckten Händen in die Luft. Ein erster stieg schon keck und einen Kirchenuhrschlag verfrüht in die Tübinger Frühmittagsluft – zusammen mit einer vorwärtsgewandten Stimmung. Und dann begann der offizielle Teil.

Es wäre noch viel zu berichten: von Trommlern, die den kommenden Botschaften Nachdruck verliehen. Von einem Sänger, der viel bejubelt ein aussagekräftiges Pflege-Lied über den Platz schmetterte. Vom Vorstand eines diakonischen Trägers, der mit viel Leidenschaft eine nachdenkenswerte Einführungsrede hielt. Von einer Radiojournalistin, die nach besten Kräften moderierte und Interviews mit Altenpflegemitarbeiter/innen, mit Hausleiter/innen, mit Mitarbeitervertreter/innen, mit Angehörigen führte. Von Statements und lauten Forderungen von Pflegeexpertinnen. Von Mitarbeiterhänden, die eifrig an Passanten Handzettel verteilten. Von der Sonne, die sich wieder durch eine graue Wolkendecke kämpfte. Auch Politprominenz war gekommen. Aus dem großen und fernen Berlin. Und ließ sich nicht lumpen mit schönen Worten, mit Argumenten und Reformversprechen. Immerhin. Prominenz für die Provinz. Was daraus in den Zeitungen wurde?

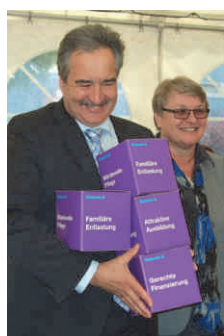


Ilka Steck und ihre MAV mit den Beschäftigten des Sonnenhofes organisierten in Langenau die größte Aktion



Überschriften und Fotos, die sich nächsten Tags auf geduldigem Papier fanden und vielleicht schneller vergessen als gesehen oder gelesen wurden. Namen, die für Eingeweihte gut klingen. Titel und Kürzel: "Mindestens zwei MdB (oder gar drei?), ein OB, ein Dr., das Ganze von CDU, Grüne, SPD ..."

Um fünf Minuten vor 12 Uhr bekamen die Politiker symbolische Päckchen mit auf den Weg. Pakete mit noch mehr Wunschpostkarten gingen schon einen Tag später an den Bundesgesundheitsminister nach Berlin. Auf dass sie geöffnet würden. Von irgendwem. Wird der Minister die



MDB Josef Rief in Erolzheim

Wünsche, Forderungen, Gedanken und Visionen von Pflegekräften, von Haus- und Dienststellenleitungen, von Angehörigen und Bewohner/innen

und Patienten gar persönlich lesen? Oder zumindest lesen lassen? Oder werden Praktikanten oder Praktikantinnen die Pakete öffnen und die Postkarten fein sortiert irgendwohin ... legen? Und vielleicht die nicht unglaublichste Vermutung: Wird alles direkt und wohlbehalten in die Tiefe der gigantischen

Papierkörbe des Bundestages segeln? Wir wissen es nicht. Eines aber wissen wir: Eine echte "Pflegewende", die den Namen verdient hat, gibt es nur, wenn wir Altenpflege- und Betreuungskräfte zusammen mit Einrichtungsträgern, Bewohner/innen und Angehörigen immer wieder, nachhaltig, hartnäckig, unüberhör- und übersehbar *sind* – und aus mehr als einem richtig guten Grund – wie am Tag der Pflege – immer wieder, nachhaltig, hartnäckig sichtbar und unüberhörbar *bleiben*.

Markus Setzler (MAV-Vorsitzender, Christiane-von-Kölle-Stift, Tübingen)

Gute Pflege braucht gute Ausbildung

Die Auszubildenden, die sich aktiv samt ihren Lehrkräften an der Aktion beteiligt haben, fordern gute Ausbildungsbedingungen. Konkret: Sie wollen nicht nur als billige Arbeitskräfte eingesetzt werden,



Jugend- und Auszubildendenvertreterin bei der Aktion in Leonberg

sondern umfassend in der Praxis ausgebildet werden. Dafür muss qualifizierte Ausbildung einen höheren Stellenwert erhalten und z.B. sollten Praxisanleiterinnen im Stellenplan für die Anleitung freigestellt werden. Die Bedingungen im Pflegealltag müssen so sein, dass Schülerinnen die guten Inhalte die sie in der Theorie gelernt haben, in der Praxis auch anwenden und ausprobieren können. Dann werden aus den sehr motivierten Auszubildenden qualifizierte und engagierte Fachkräfte.

Erfolg der Hartnäckigkeit!

Mit großer Unterstützung durch die Gewerkschaft ver.di gab es den nächsten Schritt in Richtung TVöD 1:1!

In einer Sondersitzung der Arbeitsrechtlichen Kommission am 28.5.2014 wurde rückwirkend zum 1. Februar 2014 der Tarifvertrag Sozial- und Erziehungsdienst in die AVR-Württemberg übernommen.

Ein mehr als vier Jahre dauernder Verhandlungsmarathon wurde damit erfolgreich abgeschlossen. Mit diesem Beschluss bekannten sich auch die Arbeitgeber zum TVöD.

Der Tarifvertrag für den Sozial und Erziehungsdienst gilt wie der Name schon sagt für Mitarbeitende in der Kinder- und Jugendhilfe aber auch in der Behindertenhilfe. Besonders die durch den Wegfall der Bewährungsaufstiege entstandenen Einkommensverluste werden durch neue, teilweise wesentlich bessere Tabellenwerte ausgeglichen. Der Tarifvertrag TVöD SuE läuft bis Dezember 2014, dann kann weiter verhandelt werden über das Ziel, die Berufe im Sozial und Erziehungsdienst aufzuwerten, auch finanziell. Wir werden dabei sein aus



Kinder, Jugend und Behindertenhilfe der Diakonie.
Verdi Mitglieder können sich zur Überleitung in den SuE beraten lassen. Ladet doch eure zuständige Gewerkschaftssekretärin in ein nächstes Treffen der Betriebsgruppe ein.



Karikatur: Bastian Klamke, mit freundlicher Genehmigung von ver.di Berlin-Brandenburg, Fachbereich Medien, Kunst und Industrie, Andreas Köhn